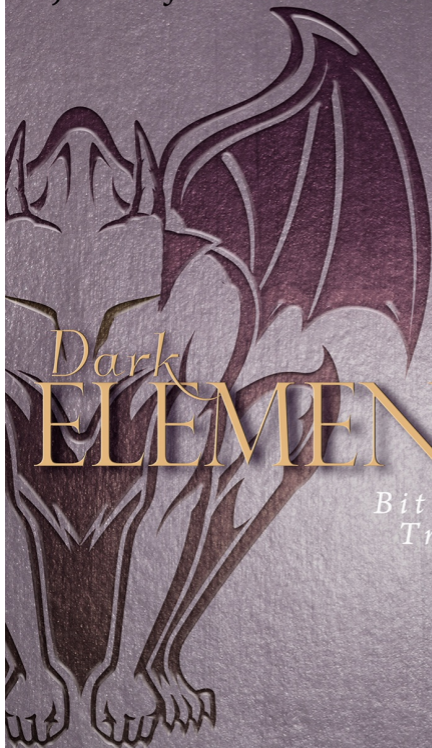


Jennifer L. Armentrout



*Dark*  
**ELEMENTS**

*Bittersüße  
Tränen*

*ya!*

HarperCollins

Normalerweise wäre das unbemerkt an der Oberwelt vorbeigegangen, doch dummerweise hatte der Obermacker Hunderttausende – wenn nicht Millionen – von Dämonen aus der Hölle vertrieben, sodass sie das Reich der Menschen in nie zuvor erlebten Massen überschwemmten. Niemand, nicht mal die Alphas, schien zu wissen, was genau den Aufstand ausgelöst hatte, aber seither waren die dämonischen Aktivitäten auf der gesamten Erde astronomisch angestiegen. Dämonen hatten sich auch früher schon unter die Menschen gemischt, während wir in den Schatten und in unserer menschlichen Gestalt geblieben waren, jetzt allerdings gab es einfach zu viele Dämonen, die zu viele Probleme bereiteten und viel zu menschlich wirkten.

Die Alphas – die das Sagen haben – hatten

verfügt, dass die Wächter die Schatten zu verlassen hatten, da wir aufgrund der wachsenden Dämonenpopulation nicht länger im Verborgenen handeln konnten.

Alphas waren so etwas wie ein moderner Mythos – ich hatte nie einen mit eigenen Augen gesehen, doch ich hatte sie gespürt, damals, als sie zu meinem Vater gekommen waren und mit ihm gesprochen hatten. Sie waren die Mächtigsten aller Engel und auch die furchterregendsten. Alphas waren weder nett noch freundlich, auch nicht an guten Tagen, und für sie war alles entweder schwarz oder weiß, gut oder böse, richtig oder falsch.

Da sie uns erschaffen haben, konnten sie uns auch wieder auslöschen, wann immer sie es wollten. Ich schob diesen Gedanken beiseite – die Vorstellung, vernichtet zu werden, war ein echter Stimmungskiller.

Nachdem die Panik und das Chaos sich gelegt hatten, waren Millionen von Fragen aufgetaucht, die wir nicht beantworteten, und wir alle wurden Meister im Ausweichen. Die meisten Menschen hielten uns für so etwas wie Nessie oder Bigfoot – eine Legende, die Realität geworden war.

Wenn sie nur wüssten ...

Es gab Regeln, an die sich selbst Dämonen zu halten hatten, und die wichtigste war, dass die Menschen das Böse in der Welt nicht erkennen durften. Irgendein Blödsinn über freien Willen und so ... dass die Menschen darauf vertrauen müssen – und zwar ohne einen Beweis –, dass Himmel und Hölle existieren. Ich fand das dämlich. Hätten Wächter und Menschen sich zusammengetan, hätten viele Leben gerettet werden können, einschließlich dem meiner Mutter.

Aber so war es nun mal. Die Menschen hielten uns Wächter entweder für Superhelden, die normale Verbrechen bekämpften, oder für die Wiedergeburt des Teufels.

Man kann nicht immer Glück haben.

Ich landete auf dem flachen Dach unseres Stammhauses nur eine Sekunde, bevor ich einen Schatten am Himmel wahrnahm, der sich mit hoher Geschwindigkeit näherte. Ich war mehr als überrascht, als ich die majestätische Silhouette meines Vaters erkannte. Er hätte gar nicht da sein dürfen! Schnell streifte ich meine wahre Haut ab und nahm meine menschliche Gestalt an, nur knapp einen Atemzug, ehe er sich hockend auf den Sims niederließ.

Ein Blick reichte, um mir sicher zu sein, dass es zu spät war.

Ja. Er wusste es.

Dumm gelaufen.

Mein Vater erhob sich zu voller Größe, annähernd zwei Meter fünfzehn. Seine Flügel, die mehrere Spannen zu jeder Seite maßen, kräuselten sich, als er vom Sims auf das Dach trat, das unter dem plötzlichen Gewicht bebte. In seiner wahren Gestalt war er ein einschüchternder Anblick. Seine Haut hatte die Farbe von Granit und fühlte sich auch ebenso hart an, was ihn und alle anderen Wächter nahezu unverwundbar machte. Zwei dunkle Hörner, die sich emporwanden und zu jeweils einem nadelspitzen Ende verjüngten, teilten seine Mähne aus schwarzem Haar. Seine Nase war flach, die Nasenlöcher schmal, und seine Augen, die normalerweise die Farbe des Himmels bei der Dämmerung hatten, leuchteten jetzt stahlblau.